

Förder- und Forderkonzept

zur Unterstützung besonderer Begabungen

Stand: August 2026

Inhalt

Inhalt.....	2
1. Einleitung und Leitgedanke	3
2. Rechtliche und konzeptionelle Grundlagen.....	3
3. Was verstehen wir unter Begabung?	4
4. Ziele unseres Förder- und Forderkonzepts.....	5
5. Begabungen erkennen – Diagnostik	5
6. Fordern im täglichen Unterricht – innere Differenzierung.....	6
7. Enrichment – zusätzliche herausfordernde Angebote	7
8. Akzeleration – schnelleres Durchlaufen der Schulzeit	8
9. Sozial-emotionale Begleitung	9
10. Zusammenarbeit mit Eltern.....	9
11. Kooperationen und Netzwerke	10
12. Verantwortlichkeiten, Ablauf und Dokumentation	11
13. Fortbildung des Kollegiums	12
14. Evaluation und Fortschreibung des Konzepts	13
Anhang A: Beobachtungsbogen „Besondere Begabungen erkennen“	14
Anhang B: Individueller Forderplan (Muster).....	15
Quellen und weiterführende Hinweise	16

1. Einleitung und Leitgedanke

„Jedes Kind hat ein Recht darauf, in seinen Stärken gesehen und in seinen Möglichkeiten herausgefordert zu werden.“ Die Hermann-Billing-Grundschule Hermannsburg versteht sich als Schule, in der alle Kinder – unabhängig von ihren Lernvoraussetzungen – bestmöglich gefördert und gefordert werden. Fördern und Fordern sind dabei zwei Seiten derselben pädagogischen Grundhaltung: Während Fördermaßnahmen Kinder mit Lernschwierigkeiten unterstützen, richten sich Fordermaßnahmen an Kinder, die den Anforderungen des Unterrichts mit Leichtigkeit begegnen, besondere Interessen und Fähigkeiten zeigen oder ihren Altersgenossinnen und Altersgenossen in einzelnen oder mehreren Entwicklungsbereichen deutlich voraus sind.

Das vorliegende Konzept beschreibt, wie unsere Schule besondere Begabungen erkennt, welche Maßnahmen sie zur begabungsgerechten Förderung ergreift und wie sie dabei mit Eltern, Kindertagesstätten, weiterführenden Schulen und außerschulischen Partnern zusammenarbeitet. Es ergänzt die bestehenden Konzepte der Schule (u. a. zu Differenzierung, individualisiertem Unterricht und Inklusion) und ist Bestandteil des Schulprogramms.

Leitend ist für uns ein integratives Verständnis von Begabungsförderung: Begabte Kinder werden nicht ausgesondert, sondern grundsätzlich im Rahmen des gemeinsamen Unterrichts sowie ergänzender schulischer und außerschulischer Angebote gefördert. Begabungsförderung ist von Beginn der Schulzeit an Aufgabe aller Lehrkräfte – nicht erst dann, wenn ein Kind durch Schwierigkeiten auffällt. Denn auch besonders begabte Kinder brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen können: Dauerhafte Unterforderung kann zu Motivationsverlust, Verhaltensauffälligkeiten und zum Verlust der Lernfreude führen.

2. Rechtliche und konzeptionelle Grundlagen

Das Konzept stützt sich auf folgende Grundlagen:

- **Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG), § 54:** Jede Schülerin und jeder Schüler hat ein Recht auf eine ihren bzw. seinen Begabungen entsprechende individuelle Förderung. Dies schließt die Förderung besonderer Begabungen ausdrücklich ein.
- **Grundsatzterlass „Die Arbeit in der Grundschule“ (RdErl. d. MK, in der jeweils gültigen Fassung):** Die Grundschule hat die Aufgabe, alle Kinder ihren Lernvoraussetzungen entsprechend individuell zu fördern; dazu gehören differenzierende Lernangebote, die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung (ILE), Möglichkeiten der flexiblen Verweildauer in der Eingangsphase sowie das Überspringen eines Schuljahrgangs.
- **Erlasse und Regelungen zur Förderung besonderer Begabungen in Niedersachsen:** insbesondere die Regelungen zu den Kooperationsverbünden „Förderung besonderer Begabungen“, in denen Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführende Schulen einer Region zusammenarbeiten, sowie das Beratungs- und Unterstützungsangebot der Regionalen Landesämter für Schule und Bildung (RLSB).

- **KMK-Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler (2015)** und die gemeinsame Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ (LemaS) als bundesweiter fachlicher Bezugsrahmen.

Damit ist die Förderung besonderer Begabungen keine freiwillige Zusatzleistung, sondern gesetzlicher Auftrag jeder Grundschule.

3. Was verstehen wir unter Begabung?

3.1 Begriffsklärung

Unter Begabung verstehen wir das Potenzial eines Kindes zu Leistungen in einem oder mehreren Bereichen. Ob aus einem Potenzial tatsächlich gezeigte Leistung wird, hängt wesentlich von Persönlichkeitsmerkmalen (z. B. Motivation, Anstrengungsbereitschaft, Konzentration) und Umweltfaktoren (Familie, Schule, Gleichaltrige) ab. Diesem Verständnis liegen mehrdimensionale Begabungsmodelle zugrunde, etwa das Drei-Ringe-Modell nach Renzulli in der Erweiterung durch Mönks sowie die Theorie der multiplen Intelligenzen nach Gardner.

Als besonders begabt gelten Kinder, die in einem oder mehreren Entwicklungs- bzw. Leistungsbereichen den Gleichaltrigen deutlich voraus sind. Von intellektueller Hochbegabung spricht man üblicherweise bei einem Intelligenzquotienten ab etwa 130; sie betrifft rund zwei bis drei Prozent eines Jahrgangs. Besondere Begabungen beschränken sich jedoch nicht auf den intellektuellen Bereich. Wir achten auf Begabungen in folgenden Feldern:

- sprachliche Begabungen (z. B. früher Schriftspracherwerb, großer Wortschatz, Freude am Erzählen, Schreiben und Lesen),
- mathematisch-logische und naturwissenschaftliche Begabungen (z. B. schnelles Erfassen von Strukturen, Freude am Knobeln, Forschen und Experimentieren),
- musisch-künstlerische Begabungen (Musik, bildnerisches Gestalten, Theater),
- motorisch-sportliche Begabungen,
- soziale Begabungen (z. B. Empathie, Verantwortungsübernahme, Konfliktlösefähigkeit).

3.2 Besonderheiten und Stolpersteine

Besondere Begabung zeigt sich nicht automatisch in guten Schulleistungen. Manche begabte Kinder verbergen ihre Fähigkeiten, um nicht aufzufallen, andere zeigen infolge dauerhafter Unterforderung Konzentrationsprobleme, Flüchtigkeitsfehler, Verweigerung oder störendes Verhalten. Man spricht von Underachievement, wenn die gezeigten Leistungen deutlich hinter dem Potenzial zurückbleiben. Auch können besondere Begabungen gemeinsam mit Teilleistungsschwächen (z. B. einer Lese-Rechtschreib-Schwäche) auftreten. Mädchen, mehrsprachig aufwachsende Kinder und Kinder aus bildungsferneren Familien werden bei der Begabungserkennung erfahrungsgemäß leichter übersehen. Diese Stolpersteine machen deutlich: Begabungserkennung erfordert einen aufmerksamen, vorurteilsbewussten Blick des gesamten Kollegiums – nicht nur auf die „Leistungsspitze“, sondern auf Potenziale aller Kinder.

4. Ziele unseres Förder- und Forderkonzepts

Mit diesem Konzept verfolgen wir folgende Ziele:

- Wir erkennen besondere Begabungen möglichst früh und systematisch – bereits beim Übergang von der Kita in die Grundschule.
- Wir schaffen Lernangebote, die begabte Kinder herausfordern, ihre Lernfreude erhalten und ihre Anstrengungsbereitschaft entwickeln.
- Wir fördern die Gesamtpersönlichkeit: Neben dem kognitiven Lernen haben die sozial-emotionale Entwicklung, das Lernen lernen und der Umgang mit Erfolg und Misserfolg einen festen Platz.
- Wir beugen Unterforderung und Underachievement vor.
- Wir beziehen die Eltern als Partner ein und beraten sie kompetent.
- Wir nutzen und pflegen die Zusammenarbeit im regionalen Netzwerk (Kitas, weiterführende Schulen, Kooperationsverbund, außerschulische Partner).
- Wir sichern Verbindlichkeit durch klare Zuständigkeiten, Dokumentation und regelmäßige Evaluation.

5. Begabungen erkennen – Diagnostik

Grundlage jeder Fördermaßnahme ist eine sorgfältige pädagogische Diagnostik. Sie versteht sich als fortlaufender Prozess, an dem Lehrkräfte, Eltern und ggf. externe Fachleute beteiligt sind.

5.1 Übergang Kita – Grundschule

Im Rahmen unserer Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten (Arbeitsschwerpunkt „Zusammenarbeit Kita + GS“) tauschen wir uns – mit Einverständnis der Eltern – bereits vor der Einschulung über Entwicklungsstände, Interessen und besondere Stärken der zukünftigen Schulkinder aus. Hinweise der Erzieherinnen und Erzieher auf deutliche Entwicklungsvorsprünge werden dokumentiert und an die zukünftigen Klassenlehrkräfte weitergegeben. Beim Einschulungsverfahren und in den ersten Schulwochen wird die Lernausgangslage aller Kinder erhoben (u. a. Wahrnehmung, Motorik, Sprache, mathematische Vorläuferfähigkeiten, ggf. bereits vorhandene Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten).

5.2 Beobachtung im Unterricht und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung

Wichtigstes Erkennungsinstrument ist die kontinuierliche, kriteriengeleitete Beobachtung durch die Lehrkräfte im Unterricht. Auffällige Merkmale können u. a. sein: schnelles Verständnis neuer Inhalte, überdurchschnittliches Gedächtnis, großer Wortschatz und differenzierte Ausdrucksweise, ungewöhnliche Lösungswege, ausgeprägte Wissbegier und Spezialinteressen, hohe Konzentration bei selbstgewählten Themen, Perfektionismus, aber auch Langeweile, Verweigerung von Routineaufgaben oder Kontakt zu älteren Kindern (vgl. Beobachtungsbogen im Anhang).

Zur Strukturierung und Absicherung der Beobachtung setzen wir ergänzend den „Lehrfragebogen zur Erkennung von Schüler/innen mit besonderen Begabungen“ nach Klaus K. Urban ein. Er hilft, kognitive,

motivationale und psychosoziale Besonderheiten gleichermaßen in den Blick zu nehmen, und begründet gezielte Beobachtungs- und Beratungsanlässe – eine psychologische Diagnostik ersetzt er nicht.

Die Beobachtungen fließen in die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung (ILE) ein. Besondere Stärken und Begabungen werden dort ebenso festgehalten wie Unterstützungsbedarfe. In den Dienstbesprechungen der Jahrgangsteams und in den Klassenkonferenzen werden Kinder mit vermuteter besonderer Begabung regelmäßig thematisiert; Ergebnisse von Lernzielkontrollen, Vergleichsarbeiten und Wettbewerben werden einbezogen.

5.3 Gespräche mit Eltern und Kind

Eltern kennen ihr Kind am längsten und erleben es in Kontexten, die der Schule nicht zugänglich sind. Beobachtungen der Eltern (z. B. frühes Lesen, intensive Spezialinteressen, ungewöhnliche Fragen) nehmen wir ernst und gleichen sie mit den schulischen Beobachtungen ab. Ebenso wichtig ist das Gespräch mit dem Kind selbst: über seine Interessen, seine Wahrnehmung des Unterrichts und seine Wünsche.

5.4 Standardisierte Diagnostik sowie interne und externe Beratung

Eine Intelligenz- bzw. Begabungsdagnostik durch Testverfahren führt die Schule nicht selbst durch. Wenn schulische und familiäre Beobachtungen dies nahelegen – insbesondere vor weitreichenden Entscheidungen wie dem Überspringen eines Jahrgangs oder bei Verdacht auf Underachievement –, beraten wir die Eltern zu den Möglichkeiten einer testpsychologischen Abklärung, z. B. durch die schulpsychologische Beratung des Regionalen Landesamts für Schule und Bildung (RLSB Lüneburg), niedergelassene Kinder- und Jugendpsychologinnen und -psychologen oder anerkannte Beratungsstellen für Begabungsfragen. Die Ergebnisse werden – soweit die Eltern sie der Schule zur Verfügung stellen – in die Planung der Fördermaßnahmen einbezogen. Wichtig ist uns: Eine Testung ist kein „Eintrittsticket“ für schulische Fördermaßnahmen. Herausfordernde Angebote stehen allen Kindern offen, die davon profitieren.

Interne Beratung: Innerhalb der Schule stehen unsere Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer sowie unsere Förderschullehrkräfte als Ansprechpersonen zur Verfügung. Sie unterstützen die Klassen- und Fachlehrkräfte bei der Einschätzung von Beobachtungen, wirken an der pädagogischen Diagnostik mit und beraten Eltern und Kollegium zu geeigneten Fördermaßnahmen.

Externe Partner: Als externe Partner in Diagnostik- und Beratungsfragen arbeiten wir mit dem Christian-Gymnasium Hermannsburg (CGH) sowie den Fachberaterinnen und Fachberatern des Kooperationsverbunds Celle 2 zusammen. Sie unterstützen die Schule bei der Erkennung besonderer Begabungen, in Einzelfallfragen und bei der Planung geeigneter Maßnahmen.

6. Fordern im täglichen Unterricht – innere Differenzierung

Der wichtigste Ort der Begabungsförderung ist der tägliche Unterricht. Jede Unterrichtsstunde kann eine Fördermaßnahme sein, wenn sie individuelle Lernprozesse konsequent anregt. An unserer Schule kommen dazu insbesondere folgende Elemente zum Einsatz:

- **Differenzierte Aufgabenformate:** Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, offene und problemorientierte Aufgabenstellungen, Knobel- und Forscheraufgaben. Entscheidend ist qualitative statt quantitativer Differenzierung: Begabte Kinder erhalten anspruchsvollere, komplexere Aufgaben – nicht einfach „mehr vom Gleichen“ und keine zusätzlichen mechanischen Übungsaufgaben.
- **Offene Unterrichtsformen:** Tages- und Wochenplanarbeit, Freiarbeit, Werkstatt- und Stationsarbeit sowie Projektarbeit geben Kindern Raum, in eigenem Tempo, auf eigenem Niveau und zu eigenen Interessen zu arbeiten.
- **Compacting (Straffen des Lernstoffs):** Kinder, die Lerninhalte bereits beherrschen, müssen nicht alle Übungsphasen durchlaufen. Die dadurch gewonnene Zeit nutzen sie für vertiefende oder erweiternde Aufgaben.
- **Eigenverantwortliches Lernen und Selbsteinschätzung:** Lerntagebücher, Portfolios und Selbsteinschätzungsbögen unterstützen die Kinder darin, ihr Lernen zu reflektieren und sich eigene Ziele zu setzen.
- **Verantwortungs- und Expertenrollen:** Begabte Kinder können zeitweise Aufgaben als „Expertin“ oder „Experte“, Lernpatin oder Lernpate übernehmen (Lernen durch Lehren). Solche Rollen werden bewusst dosiert eingesetzt – sie ersetzen keine eigene Herausforderung und dürfen nicht zur Dauerbeschäftigung werden.
- **Digitale Differenzierung („digitale Drehtür“):** Im Rahmen unseres Arbeitsschwerpunkts „Digitalisierung“ nutzen wir differenzierende digitale Lernprogramme und Rechercheaufträge, die selbstständiges Weiterlernen über das Klassenniveau hinaus ermöglichen. Begabte Kinder können für festgelegte Stundenanteile das schuleigene Tablet-Angebot bzw. den Medienraum nutzen, um an vertiefenden Lernprogrammen und ausgewählten Lernplattformen zu arbeiten. So wird die analoge Drehtür (vgl. Kapitel 7) niederschwellig digital erweitert, und die Kinder erwerben zugleich Kompetenzen im selbstständigen Arbeiten, Recherchieren und im sicheren Umgang mit digitalen Medien. Diese Komponente wird schrittweise erprobt und als optionales Element in den Schulalltag integriert.

7. Enrichment – zusätzliche herausfordernde Angebote

Enrichment bezeichnet Angebote, die den regulären Unterricht anreichern und ergänzen. An unserer Schule gehören dazu:

- **Forder-AGs:** Zurzeit bieten wir klassen- und jahrgangsübergreifende Forder-Arbeitsgemeinschaften in den Bereichen Mathematik, Englisch und Deutsch (Kreatives Schreiben) an. Das Angebot wird jährlich nach personellen Möglichkeiten und Bedarfen überprüft und kann um weitere Bereiche (z. B. Forschen/Experimentieren, Kunst, Musik, Schach, Robotik/Informatik) erweitert werden.
- **Teilnahme an Wettbewerben:** Wir ermutigen und begleiten Kinder bei der Teilnahme an geeigneten Wettbewerben, z. B. Mathematik-Olympiade, Känguru der Mathematik, Pangea, Vorlese- und Schreibwettbewerbe, Malwettbewerbe, „Jugend forscht/Schüler experimentieren“-

Formate im Grundschulbereich sowie sportliche Wettkämpfe. Die Vorbereitung erfolgt in Fördergruppen oder individuell.

- **Drehtürmodell:** Einzelne Kinder verlassen für einen begrenzten Zeitraum in Absprache mit den beteiligten Lehrkräften stundenweise ihren Klassenunterricht, um an einem eigenen Projekt (Expertenarbeit) zu arbeiten oder am Unterricht eines höheren Jahrgangs in einem Fach teilzunehmen. Den versäumten Unterrichtsstoff arbeiten sie eigenverantwortlich nach; die Lehrkräfte unterstützen dabei. Das Drehtürmodell wird zunächst befristet vereinbart (in der Regel ein Schulhalbjahr) und anschließend gemeinsam ausgewertet.
- **Expertenarbeiten und Präsentationen:** Kinder erarbeiten über mehrere Wochen ein selbstgewähltes Thema und präsentieren die Ergebnisse in der Klasse, vor anderen Klassen oder bei Schulveranstaltungen. So werden Recherche-, Arbeits- und Präsentationstechniken entwickelt und die Anstrengungsbereitschaft gestärkt.
- **Medien- und informatische Bildung:** Im Ganztagsbereich wird die Medien- und informatische Bildung durch den Einsatz programmierbarer Minicomputer (Calliope mini) praktisch erfahrbar gemacht – ein Angebot, das gerade für logisch-mathematisch begabte Kinder herausfordernde Vertiefungen bietet.
- **Projekte und außerschulische Lernorte:** Projekttag und -wochen, Autorenlesungen, Museums-, Bibliotheks- und Betriebsbesuche sowie Angebote regionaler Partner erweitern das Lernangebot für alle Kinder und bieten begabten Kindern besondere Anknüpfungspunkte.
- **Angebote des Kooperationsverbunds:** siehe Kapitel 11.

8. Akzeleration – schnelleres Durchlaufen der Schulzeit

Akzeleration bedeutet, dass ein Kind die Schulzeit schneller durchläuft, als es dem Regelverlauf entspricht. Akzelerationsmaßnahmen kommen in Betracht, wenn die Möglichkeiten der inneren Differenzierung und des Enrichments nicht ausreichen. Jede Maßnahme wird individuell geprüft; neben dem Leistungsstand werden stets die sozial-emotionale Entwicklung, die Arbeitshaltung und der Wunsch des Kindes berücksichtigt. Mögliche Maßnahmen sind:

- **Vorzeitige Einschulung:** Kinder, die nach dem Stichtag schulpflichtig würden, können auf Antrag der Eltern vorzeitig eingeschult werden, wenn der Entwicklungsstand dies erwarten lässt. Die Schule berät die Eltern hierzu, auch in Zusammenarbeit mit den Kitas.
- **Flexible Verweildauer in der Eingangsphase:** Die Schuljahrgänge 1 und 2 bilden eine pädagogische Einheit. Kinder mit deutlichen Entwicklungsvorsprüngen können diese Phase in verkürzter Zeit (einem Jahr) durchlaufen.
- **Überspringen eines Schuljahrgangs:** Nach eingehender Beratung mit den Eltern (und ggf. gestützt auf eine testpsychologische Einschätzung) entscheidet die Klassenkonferenz über das Überspringen. Das Kind und die aufnehmende Klasse werden in der Übergangszeit gezielt begleitet; eine Rückkehr in den alten Jahrgang bleibt in einer vereinbarten Probezeit möglich.
- **Fachbezogener Unterricht in einem höheren Jahrgang:** Als mildere Form der Akzeleration kann ein Kind in einzelnen Fächern (z. B. Mathematik oder Deutsch) dauerhaft oder zeitweise am

Unterricht des nächsthöheren Jahrgangs teilnehmen (Teilspringen, organisatorisch verbunden mit dem Drehtürmodell).

Erfahrungsgemäß ist die Kombination aus Enrichment und – wo angezeigt – Akzeleration am wirksamsten. Grundsatz bleibt: Die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes darf nie aus dem Blick geraten.

9. Sozial-emotionale Begleitung

Besonders begabte Kinder sind zunächst Kinder – mit denselben Grundbedürfnissen nach Zugehörigkeit, Anerkennung und Sicherheit. Eine hohe kognitive Leistungsfähigkeit geht dabei nicht automatisch mit emotionaler Reife einher: Viele begabte Kinder erleben Entwicklungsasynchronien, die sich in starker Sensibilität, Überlastungsgefühlen, Perfektionismus und hohen Selbstansprüchen, Frustration bei Routineanforderungen oder Schwierigkeiten, gleichgesinnte Freunde zu finden, zeigen können. Unser Arbeitsschwerpunkt „Soziales Lernen“ kommt daher auch begabten Kindern zugute. Zwei verbindliche Strukturen tragen dies im Schulalltag: der wöchentliche Klassenrat ab Jahrgang 2 als Rahmen, um Konflikte zu besprechen, demokratische Spielregeln zu erproben und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, sowie die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) als schulweites Konzept, das Kinder darin unterstützt, Gefühle und Bedürfnisse differenziert auszudrücken und Konflikte empathisch zu bewältigen. Darüber hinaus achten wir auf:

- die bewusste Einbindung begabter Kinder in die Klassengemeinschaft (z. B. über kooperative Lernformen und gemeinsame Projekte),
- Gelegenheiten zur Begegnung mit ähnlich interessierten Kindern (Fordergruppen, AGs, Verbundangebote),
- die Stärkung eines realistischen Selbstbilds: Fehler machen, üben und sich anstrengen gehören zum Lernen – auch und gerade für Kinder, denen vieles leichtfällt,
- frühzeitige Gespräche, wenn ein Kind Anzeichen von Unterforderung, sozialem Rückzug oder Vermeidungsverhalten zeigt; unsere Beratungslehrkräfte und Förderschullehrkräfte fangen Verhaltensauffälligkeiten, Rückzugstendenzen und soziale Isolationsmuster präventiv auf.

10. Zusammenarbeit mit Eltern

Schule und Elternhaus tragen die Verantwortung für die Entwicklung des Kindes gemeinsam. Für die Zusammenarbeit gilt:

- Eltern können sich mit Beobachtungen und Fragen zur Begabung ihres Kindes jederzeit an die Klassenlehrkraft wenden; die Schule nimmt diese Hinweise ernst und ohne Vorbehalte auf.
- Umgekehrt informiert die Schule die Eltern frühzeitig, wenn sie eine besondere Begabung vermutet, und bespricht mögliche Maßnahmen.
- Vor strukturellen Maßnahmen (Drehtür, Teilspringen, Überspringen, verkürzte Eingangsphase) findet immer ein ausführliches Beratungsgespräch statt; die Maßnahmen werden schriftlich vereinbart und gemeinsam ausgewertet.

- Die Schule berät Eltern zu außerschulischen Angeboten (z. B. Kinder-Uni, Ferienakademien, Musikschule, Sportvereine, Büchereien) und zu externen Beratungsstellen.
- Die Eltern unterstützen die Maßnahmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten, z. B. durch Begleitung zu Wettbewerben oder die Förderung von Interessen im häuslichen Umfeld – ohne das Kind unter Leistungsdruck zu setzen.

11. Kooperationen und Netzwerke

11.1 Kooperationsverbund Celle 2 „Besondere Begabung fördern“

Unsere Schule arbeitet im Kooperationsverbund Celle 2 „Besondere Begabung fördern“ mit Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführenden Schulen der Region zusammen. Die Leitung des Kooperationsverbunds liegt beim Christian-Gymnasium Hermannsburg (CGH). Die Zusammenarbeit im Verbund umfasst insbesondere:

- den fachlichen Austausch und gemeinsame Fortbildungen zur Begabungsförderung,
- verbundübergreifende Angebote für begabte Kinder (z. B. Projekttag, Workshops, Forschernachmittage, Wettbewerbsvorbereitung),
- die Gestaltung der Übergänge: von der Kita in die Grundschule und von der Grundschule in die weiterführende Schule, damit Informationen über Begabungen und laufende Fördermaßnahmen nicht verloren gehen,
- die gemeinsame Nutzung von Ressourcen (z. B. zusätzliche Lehrerstunden des Verbunds, Material, Räume).

11.2 Weiterführende Schulen – insbesondere das Christian-Gymnasium Hermannsburg

Die Zusammenarbeit mit dem Christian-Gymnasium Hermannsburg (CGH) bildet das Herzstück der regionalen Verbundarbeit. Sie umfasst insbesondere:

- **Frühzeitige Förderung ab Jahrgang 2:** Bereits ab der zweiten Klasse werden Grundschulkinder mit besonderen Begabungen gezielt in geeignete Förderangebote des CGH einbezogen, um eine bruchlose Talententwicklung zu ermöglichen.
- **Gegenseitige Hospitationen:** Lehrkräfte unserer Schule hospitieren im Unterricht und in Begabtenkursen des Gymnasiums. Dieser Austausch vertieft das methodisch-didaktische Verständnis beider Schulformen und erleichtert die kontinuierliche Begleitung der Kinder beim späteren Schulwechsel.
- **Gemeinsame Beratungsexpertise:** Im Verbund finden gemeinsame Beratungsgespräche für Eltern, Fachlehrkräfte und Schülerinnen und Schüler statt, wodurch Förderbiografien über Schulformgrenzen hinweg begleitet werden.

Auch mit den übrigen weiterführenden Schulen der Region – u. a. der Oberschule Hermannsburg – pflegen wir den Austausch beim Übergang nach Klasse 4. Für besonders begabte Kinder geben wir (mit Einverständnis der Eltern) Informationen über Begabungsschwerpunkte und bewährte Fördermaßnahmen weiter, damit die Förderung ohne Bruch fortgesetzt werden kann. Punktuell können

begabte Viertklässlerinnen und Viertklässler an geeigneten Angeboten der weiterführenden Schulen teilnehmen (z. B. Schnupperunterricht, Wettbewerbs- oder Forscherangebote).

11.3 Außerschulische Partner

Wir nutzen und vermitteln Angebote außerschulischer Partner, z. B. der Gemeindebücherei, der Musikschule, örtlicher Sportvereine, regionaler Museen und Bildungseinrichtungen sowie Angebote wie Kinder-Uni oder Ferienakademien. [Bestehende Kooperationen der Schule hier ergänzen.]

11.4 Beratung und Unterstützung

Bei Fragen zur Begabungsdiagnostik und -förderung nutzt die Schule ein abgestuftes Beratungsnetz: intern die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer sowie die Förderschullehrkräfte, extern das Christian-Gymnasium Hermannsburg (CGH) und die Fachberaterinnen und Fachberater des Kooperationsverbunds Celle 2 sowie die Fachberatung für Begabungsförderung und die schulpsychologische Beratung des Regionalen Landesamts für Schule und Bildung (RLSB Lüneburg) (vgl. Kapitel 5.4).

12. Verantwortlichkeiten, Ablauf und Dokumentation

12.1 Zuständigkeiten

- **Klassenlehrkräfte und Fachlehrkräfte:** beobachten und dokumentieren Begabungen (ILE), setzen die innere Differenzierung um, führen Eltern- und Kindgespräche, begleiten Fördermaßnahmen.
- **Steuergruppe Begabungsförderung:** An der Schule besteht eine eigene Steuergruppe Begabungsförderung. Sie koordiniert die schulweiten Fördermaßnahmen, beteiligt sich im Kooperationsverbund, begleitet Einzelfallberatungen, hält den Kontakt zu Beratungsstellen, verwaltet Materialien und informiert über Wettbewerbe und Fortbildungen.
- **Beratungslehrkräfte und Förderschullehrkräfte:** unterstützen Diagnostik und Beratung (vgl. Kapitel 5.4) und wirken präventiv bei sozial-emotionalen Begleitphänomenen mit (vgl. Kapitel 9).
- **Klassenkonferenz:** entscheidet über strukturelle Maßnahmen (Drehtür, Teilspringen, Überspringen, verkürzte Eingangsphase) und wertet sie aus.
- **Schulleitung:** verantwortet das Konzept, stellt organisatorische Rahmenbedingungen bereit (Stundenplan, Doppelbesetzungen, AG-Angebot) und vertritt die Schule im Kooperationsverbund.
- **Eltern und Kind:** wirken an Entscheidungen mit; das Kind arbeitet versäumte Inhalte bei Drehtür- und Akzelerationsmaßnahmen mit Unterstützung eigenverantwortlich nach.

12.2 Ressourcen und Stundenorganisation

Die Förder- und Fördermaßnahmen werden im Rahmen der landesseitigen Bedarfszuweisungen über Poolstunden (950er-Bereich) abgesichert. Drei Wochenstunden werden für die Einrichtung jahrgangsübergreifender Fördergruppen bereitgestellt, um begabten Kindern eine anregende Bezugsgruppe für den gemeinsamen intellektuellen Austausch zu bieten. Eine weitere schulformübergreifende Stunde ist für die Koordinierung und die Kooperation im Verbund ist für das CGH

reserviert. Alle eingesetzten Stundenanteile werden transparent dokumentiert und regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüft.

12.3 Ablauf von der Beobachtung zur Maßnahme

Schritt	Was geschieht?	Wer ist beteiligt?	Dokumentation
1	Beobachtung besonderer Stärken im Unterricht, Hinweis aus Kita oder Elternhaus	Lehrkräfte, Eltern, Kita	Beobachtungsbogen (Anhang A), ILE
2	Austausch im Jahrgangsteam / mit der Steuergruppe Begabungsförderung; gezielte Beobachtung über 4–6 Wochen	Jahrgangsteam, Steuergruppe	ILE, Beobachtungsbogen
3	Gespräch mit den Eltern und dem Kind; ggf. Beratung zu externer Diagnostik	Klassenlehrkraft, Eltern, Kind	Gesprächsprotokoll
4	Planung der Maßnahmen: innere Differenzierung, Enrichment, ggf. Drehtür/Akzeleration; bei strukturellen Maßnahmen Beschluss der Klassenkonferenz	Klassenkonferenz, Steuergruppe, Schulleitung	Forderplan (Anhang B)
5	Durchführung und Begleitung der Maßnahmen	beteiligte Lehrkräfte	Forderplan, ILE
6	Auswertung nach vereinbartem Zeitraum (i. d. R. halbjährlich): Fortführung, Anpassung oder Beendigung; ggf. neue Maßnahmen	Klassenlehrkraft, Eltern, Kind, ggf. Klassenkonferenz	Forderplan, ILE

12.4 Dokumentation

Alle Fordermaßnahmen werden im Rahmen der ILE-Dokumentation bzw. in einem individuellen Forderplan (Anhang B) festgehalten: Ausgangslage, Ziele, Maßnahmen, Verantwortliche, Zeitraum und Ergebnis der Auswertung. Beim Wechsel der Lehrkraft oder der Schule (mit Einverständnis der Eltern) wird die Dokumentation weitergegeben. Besondere Leistungen, Wettbewerbsteilnahmen und die Mitarbeit in Fordergruppen können im Zeugnis unter „Bemerkungen“ gewürdigt werden.

13. Fortbildung des Kollegiums

Begabungsförderung gelingt nur mit einem informierten Kollegium. Wir sorgen dafür durch:

- mindestens eine schulinterne Fortbildung bzw. einen Konferenzbaustein zur Begabungsförderung pro Schuljahr (z. B. Begabungsmodelle, Erkennungsmerkmale, Underachievement, differenzierende Aufgabenformate),
- die Teilnahme einzelner Lehrkräfte an Qualifizierungsangeboten des Landes, des RLSB und des Kooperationsverbunds mit anschließender Weitergabe ins Kollegium – aktuell nimmt z. B. eine Kollegin an der mathematikdidaktischen Qualifikation PIKAS teil, um innovative Differenzierungsansätze im Fachkollegium zu multiplizieren,

- die gezielte Anschaffung anspruchsvoller Lehr- und Fördermedien, digitaler Geräte und forschender Arbeitsmaterialien, mit der die Ausstattung stetig modernisiert wird,
- eine wachsende Materialsammlung (Knobelkarteien, Forscheraufgaben, Literatur) im Lehrerzimmer bzw. auf dem schulischen Server,
- die Beratung neuer Kolleginnen und Kollegen zum vorliegenden Konzept im Rahmen der Einarbeitung.

14. Evaluation und Fortschreibung des Konzepts

Das Konzept wird jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Dazu dienen:

- die halbjährliche Auswertung der individuellen Förderpläne und Drehtür-/Akzelerationsmaßnahmen,
- eine jährliche Bestandsaufnahme in der Gesamtkonferenz: Welche Angebote wurden durchgeführt? Wie viele Kinder wurden erreicht? Was hat sich bewährt, was fehlt?
- Rückmeldungen von Kindern und Eltern (z. B. kurze Feedbackbögen nach AGs und Projekten),
- der Austausch mit den weiterführenden Schulen: Wie entwickeln sich unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen?

Verantwortlich für die Fortschreibung sind die Schulleitung und die Steuergruppe Begabungsförderung. Zur Information der Erziehungsberechtigten und der Kooperationspartner wird das Konzept auf der Schulhomepage veröffentlicht und in regelmäßigen Abständen in den Fachkonferenzen und Dienstbesprechungen evaluiert.

Petra Lilje

Leiterin der Steuergruppe besondere Begabung fördern

Annette Haydl

Schulleiterin

Anhang A: Beobachtungsbogen „Besondere Begabungen erkennen“

Name des Kindes: _____ Klasse: _____ Zeitraum: _____ Lehrkraft: _____

Bitte ankreuzen, was Sie wiederholt beobachten (✓ = trifft zu, (✓) = trifft teilweise zu). Der Bogen ersetzt keine Diagnostik, sondern strukturiert die pädagogische Beobachtung.

Merkmal	✓ / (✓)	Beispiele / Notizen
Lernen und Denken: erfasst neue Inhalte auffallend schnell; sehr gutes Gedächtnis; erkennt Muster, Regeln und Zusammenhänge selbstständig; findet ungewöhnliche Lösungswege		
Sprache: großer Wortschatz, differenzierte Ausdrucksweise; hat ggf. früh lesen/schreiben gelernt; argumentiert altersuntypisch schlüssig		
Wissbegier und Interessen: stellt viele, oft „tiefe“ Fragen; intensive Spezialinteressen; großes Detailwissen in einzelnen Gebieten		
Arbeitshaltung: hohe Konzentration und Ausdauer bei selbstgewählten Aufgaben; hoher Anspruch an sich selbst (Perfektionismus); langweilt sich bei Routineaufgaben		
Kreativität: originelle Ideen und Produkte; ausgeprägte Fantasie; experimentierfreudig		
Soziales Verhalten: sucht Kontakt zu älteren Kindern oder Erwachsenen; ausgeprägter Gerechtigkeitssinn; übernimmt Verantwortung; hinterfragt Regeln und Autoritäten		
Musisch-künstlerischer / motorischer Bereich: herausragende Fähigkeiten in Musik, Kunst, Theater oder Sport		
Mögliche Warnsignale für Unterforderung: verweigert Übungsaufgaben; Flüchtigkeitsfehler trotz hoher Fähigkeit; stört oder träumt; Leistungen deutlich unter dem vermuteten Potenzial; Rückzug		

Anhang B: Individueller Förderplan (Muster)

Feld	Eintrag
Name, Klasse	
Erstellt am / von	
Ausgangslage (Stärken, Interessen, ggf. Diagnostik)	
Ziele (fachlich und überfachlich)	
Maßnahmen im Unterricht (Differenzierung, Compacting ...)	
Zusätzliche Angebote (Fördergruppe, AG, Wettbewerb, Drehtür ...)	
Strukturelle Maßnahmen (Teilspringen, Überspringen ...), Beschluss der Klassenkonferenz vom	
Beteiligte / Verantwortliche	
Absprachen mit den Eltern und dem Kind	
Zeitraum / Termin der Auswertung	
Ergebnis der Auswertung / weiteres Vorgehen	

Quellen und weiterführende Hinweise

Bei der Erstellung dieses Konzepts wurden u. a. folgende Grundlagen und veröffentlichte Konzepte anderer Grundschulen ausgewertet:

- Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG), insbesondere § 54 (Recht auf begabungsgerechte Förderung)
- Grundsatzerlass „Die Arbeit in der Grundschule“, RdErl. d. MK (in der jeweils gültigen Fassung)
- Niedersächsisches Kultusministerium / Bildungsportal Niedersachsen: Begabungsförderung und Kooperationsverbünde „Förderung besonderer Begabungen“
- KMK: Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler (2015); Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“
- Konzept zur Förderung besonderer Begabungen der Grundschule Jürgenohl, Goslar
- Begabungsförderungskonzept der Grundschule Winsen (Aller), Kooperationsverbund Celle
- Förderkonzept „Fördern und Fordern“ der Sonnenschule Bendestorf
- Konzept „Fördern und Fordern“ der Grundschule Nadorst, Oldenburg
- Förderkonzept der Grundschule Wardenburg
- Begabungsförderung im Kooperationsverbund der Maiburg-Grundschule Bippin
- Begabungslotse (Bildung & Begabung): Länderspecial Niedersachsen